

# Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 178.

Freitag, den 2. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Anzahne der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Für die durch Hagelschlag betroffenen Bewohner der Stadt Waldenburg sind bei uns eingegangen:

5 M. von Herrn Schiefhausbes. Dettel, je 3 M. von den Herren Delonon Ernst Schubert, Rentant Reihedel und Kaufmann Dieze, je 2 M. von den Herren Restaurateur Franz Arnold, Kaufmann Bakalla, Bierhändler Kober, Bahnmeister Regel und Frau verm. Meyner, je 1 M. von den Herren Schneidermeister Hermann Will, Handelsmann August Fischer, Steuereinnahmer Richter und Buchhändler Behrman, zusammen 28 M.

Weitere Liebesgaben für die Stadt Waldenburg werden noch dringend erbeten. Die Sammelstelle für Altwaldenburg ist die Tageblatt-Expedition. Lichtenstein, den 31. Juli 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

### Grundsteuer fällig!

#### Tagegeschichte.

— Lichtenstein, 1. August. In der Natur machen sich bereits frühe Zeichen des Herbstes bemerklich, denn heute früh war das Thermometer auf 6 Grad R. gesunken.

— Von heute ab werden wir in unserem Blatte die Wetterprognosen der deutschen Seewarte in Hamburg täglich, und zwar abends vorher veröffentlichten.

— Am 25. Juli, zu „Jesobi“, sind im Vogtland, wie auch anderwärts, wie alljährlich, von den Landwirten die Kartoffeln „probiert“ worden. Das Ergebnis war ein sehr günstiges. Es werden dies Jahr nicht nur viel, sondern auch große Kartoffeln gebaut werden, und die Güte derselben ist jetzt schon eine recht zufriedenstellende.

— Wie segensreich die Wirksamkeit der Hagelversicherungsgesellschaften ist, — so schreibt die „Altenb. Ztg.“, — das spüren unsere Landwirte heuer besonders in reichem Maße. Ist doch die Zahl derjenigen, denen die ganze Ernte vernichtet worden ist, nicht klein, und so kommt es, daß Besitzer oder Pächter von größeren Gütern 50, 60, 70, 80, ja gegen 100 000 M. Entschädigung erhalten. Wenn es gewiß jeder Bauer lieber sieht, daß er nach des Jahres Arbeit auch seine Ernte erhalten kann, die ihm den gewünschten Lohn bringt, so ist es doch für Alle, die vom Unwetter betroffen worden sind, ein großer Trost, den Verlust durch die zu erhaltende Entschädigungssumme gedeckt zu sehen, während diejenigen, welche ihre Feldfrüchte nicht versichert hatten, den Schicksalsschlag auch unter mannigfachen Entbehrungen kaum aushalten können. So trafen wir im Dorfe W. einen Landwirt, der zu den letzteren gehört. Auf unsere Frage, warum er nicht versichert habe, entgegnete er: „Ich glaubte es recht zu machen, wenn ich eine Versicherung für mich anlegte, und trug darum jedes Jahr 50 M. auf die Sparkasse. Jetzt habe ich 150 M. gespart, aber der Schaden, den ich erleide, beziffert sich auf 5000 M., und die Angst, die ich heuer so viele Male ausgestanden habe, mag ich in meinem Leben nicht wieder durchmachen.“ Sein Feld war total verhegelt, so daß er nicht einmal den Samen, viel weniger das Getreide ausdreschen kann, das er zum Lebensunterhalt braucht. Hätte er seine Feldfrüchte versichert, so wäre ihm jetzt ein Kapital ausgezahlt worden, welches jährlich 175 M. Zinsen trägt. Von dieser Summe hätte er jedes Jahr 50 M. Prämie zahlen können und hätte so lebenslänglich freies Versichern und auch noch ein wachsendes Kapital gehabt.

— In Dresden fand am Sonntag mittag die 16. Generalversammlung von Sachsens Militärvereinsbund im Neustädter Gesellschaftshaus statt. Eine besondere Weihe erhielt dieselbe durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, der bekanntlich dem segensreich wirkenden, 125 000 Mitglieder zählenden Institut sein Interesse zuwendet. In der Antwort auf die Begrüßung sprach der König die Erwartung aus, daß die Militärvereine auch in Zukunft treu zum Reiche, Staate und zu der öffentlichen Ordnung stehen und sich nicht den Parteien

zuwenden, welche den Staat zu untergraben beflissen sind.

— Bei allen sächsischen Reiterregimentern werden gegenwärtig Schwimmübungen mit den Pferden abgehalten. Die Dresdener Kavallerie übt täglich in der Elbe bei Uebigau. Die auf Kommando ins Wasser geschickten und ebenso auf Signal zurückkehrenden Reiter schwimmen lange Zeit im Wasser umher, viele erreichen mit Leichtigkeit das jenseitige Ufer. Die Übungen bilden ein sehr interessantes Bild. Von einem am Ufer liegenden Dampfer aus werden diese Exercitien seitens der Offiziere geleitet.

— Am Sonntag vormittag wurde in Leipzig in der sog. „Lüne“, Großschöcher Klar, von einem ruhlosen Menschen an einem 13jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Verbrecher, dessen Aufenthalt noch unermittelt, ist ein etwa 20 Jahre alter schwächlicher Mensch von mittelgroßer Statur mit dunkelbraunem Haar und kleinem Schnurrbart, mit blassem Gesicht und vielen Sommersprossen; gekleidet war er mit dunklem Jaquet und dergleichen Beinkleidern, schwarzem Hut und mit Regenschirm versehen. Der Dialekt läßt nicht auf einen aus dem Leipziger Bezirk stammenden Menschen schließen.

— Am Sonntag nachmittag fiel in Chemnitz ein 4 Jahre altes Mädchen von der Uferstraße aus in den Gabelnbach und wurde von dem Strom mit fortgerissen. Auf das Hilfeschrei einiger Kinder sprang ein vorübergehender Mann, ein zugereifter Akrobat aus Dresden, schnell in das Wasser, holte das Kind, von welchem nur die Arme sichtbar waren, heraus und trug es in die Wohnung der Eltern.

— Mülsen St. Jacob, 31. Juli. Am 26. d. M. wurde das hier neu errichtete Steigerhaus der Feuerwehr eingeweiht. Damit war eine Hauptübung der gesamten Feuerwehr, der Spritzenzüge, sowie der von der hiesigen Schützengemeinschaft gestellten Wachmannschaften verbunden. Die Übung nahm einen günstigen Verlauf.

— Schönheide, 29. Juli. Der Spruch „Heute rot, morgen tot“ hat sich vor einigen Tagen auch am hiesigen Orte bewahrheitet. Ein in der Mitte der dreißiger Jahre stehender Mann aus Limbach kam am vergangenen Donnerstag Abend in blühender Gesundheit hier an, um seine hier wohnenden Eltern zu besuchen. Am nächsten Morgen stellte sich bei demselben Unwohlsein, Erbrechen und Durchfall ein, und am Nachmittag war der Mann eine Leiche. Es wird erzählt, daß vorhergehender Genuß von Gurkensalat und Bier die Ursache der Erkrankung gewesen sei.

— Berggießhübel, 31. Juli. Das im Gottliebshale bei Pirna, an der Grenze von sächsischer Schweiz und Erzgebirge reizend gelegene Berg- und Badestädtchen Berggießhübel hatte im Frühjahr eine arge Aufregung durchzumachen, die sich aber nun endlich gelegt hat. Das Städtchen wird überragt von dem Hochsteine, einem Thonschieferberge, auf dem mächtige Sandsteinfelsen ruhen, die, von der Ferne gesehen, den Ruinen einer alten Burg gleichen. Auf einem der Felsen weht gewöhnlich eine Fahne.

Ein Dresdner Naturfreund besucht diesen Berg der herrlichen Aussicht wegen mit Vorliebe. Als er im Frühjahr ins Städtchen kommt, sagt man ihm: „Gehen Sie heute nicht auf den Hochstein. Gestern war eine Frau trotz des Sturmes hinauf nach Erdbeeren gegangen; sie hatte aber Korb und Krug oben stehen gelassen und kam atemlos herab, denn eine große schwarze Schlange — wohl drei Ellen lang — hatte sich ganz nahe vor ihr vorbei über die Waldblöße dahin bewegt. Wahrscheinlich ist sie der Menagerie entschlüpft, die vor einiger Zeit hier durchfuhr.“ Der Dresdner steigt hinauf, statt wie Ritter Georg mit einer Lanze mit einem Spießstode bewaffnet, findet aber noch keine Spur von dem Untiere. Einige Wochen später kommt er wieder. Man erzählt ihm abermals von der Schlange. Bier bis fünf Ellen, sagte man, sei sie lang. Gesehen hatte man sie nicht wieder, aber man hatte sie rascheln hören. Nachdem der Betreffende zur Sommerfrische gekommen war, berichtete man ihm natürlich wieder von der großen Schlange. „Wie groß ist sie wohl?“ fragte er. „Nun, doch sicherlich sechs Ellen.“ Sie war demnach in sechs Wochen 3 Ellen gewachsen. Diesmal wurde sie entdeckt. Sie hatte sich um einen Baum gewunden, zeigte aber keine Spur von Leben. Das schwarze Ungeheuer war nicht einmal eine wirkliche Schlange, sondern der drei Ellen lange schwarze Teil der deutschen Fahne, die hoch oben auf dem Hochsteine geweht hatte, und den der damalige Sturm losgerissen, zusammengeroht und über das abgeholzte Buschholz hinweggetrieben hatte, bis er an einer Buche hängen geblieben war. Die Gegend ist nun wieder ruhig, und der Ort wird sich bald wieder mit Fremden füllen, denn der Wanderer kann jetzt ruhig seine Straße ziehen.

— Aus dem oberen Elbthale, 29. Juli. Dem gestern nachmittag hier aufstrebenden Unwetter, begleitet von überaus heftigen Regengüssen, folgt seit heute früh 4 Uhr ein orkanartiger Sturmwind, welcher eher zu als abnimmt. Derselbe durchbraust unaufhörlich stromaufwärts das Thal, so daß auf dem Strome fast jede Schifffahrt unterbleiben muß, die Mannschaften sind vielmehr bemüht, ihre Fahrzeuge so sicher wie möglich am Ufer zu befestigen. Die hier fahrplanmäßig verkehrenden Personendampfer können infolge des starken Wellensturzes und des Sturmwindes kaum das Anlegen an den Landungsbrücken ermöglichen, daher Verspätungen nicht zu umgehen sind.

— Aus der Sächsl. Schweiz, 30. Juli. Daß es immer noch möglich ist, von der Festung Königstein zu entweichen, beweist die Flucht eines Häftlings, der schon mehrfach bestraft gewesen ist und eben jetzt eine Strafe dabeilbst abbüßen sollte. Der Flüchtige ist durch einen unterirdischen Gang entflohen, welcher durch Leitern und Gerüste mit dem unterhalb der Festung führenden Weg in Verbindung steht. Die Gerüste stammen noch von einem Baue her, der aber schon längere Zeit vollendet ist. Der Entwichene ist spurlos verschwunden und hat die nahen Wälder erreicht, unter deren Schutz ihm die Flucht, die immerhin romantisch in ihrer Art ist, nach Böhmen

ermann Ritter  
in Walden-  
Moriz Krüger  
agner in Marien-  
rich Frenkel in  
geb. Ullmann  
lich in Dresden.  
r in Gasern bei

bestens

120 Mf.,  
bis 25 Mf.

Rosetten.

eren Auflagen  
en Karten und

die Aufgabe,  
es Lebens und

ng.

Lichtenstein.  
n 1. August,

mlung

Mitglieder ist  
refektorium.

Badergasse.

blacht fest,  
fleisch, später

Pessler.

meines lieben

Scheffler,

der Liebe und  
schen Blumen-

das freiwillige  
nenen zur letzten

ehrten Militär-

daß ich nicht  
ichtigsten Dank

auch herzlichsten  
für die trost-

reicher Ver-

Juli 1889.

Wittwe  
nebst Kindern.

ige.

entschließ sanft  
Frau in ihrem

gt tiefbetäubt an  
Juli 1889

F. Kemter  
nenen.

Freitag, den  
Uhr statt.

ng  
für die durch  
en Bewohner von

M. 1.-  
Dettel 3.-  
Summa M. 4.-  
106,61  
Summa M. 110,61  
ren Gaben erklärt

Tageblattes.



gelingen dürfte. Uebrigens soll der Flüchtling in den nächsten Wochen noch gesehen worden sein.

Ein heiteres Malheur passierte dieser Tage einem Fuhrwerksbesitzer in Meisen. Derselbe fährt jetzt täglich mehrere Male, angethan mit blauer Blouse, auf dem Dreirade nach seinen Feldern. An der Radachse ist eine Vorrichtung angebracht, auf welcher ein Kartoffelkorb befestigt ist. In demselben befindet sich der Mundvorrat für den Besizer, seine Mägde und seine Knechte. Zur Rechten hängt, ähnlich wie beim Kavalleristen der Karabiner, ein Rechen, eine Schaufel und eine Spitzhacke. Auf der linken Seite ist die Dängergabel angebracht. So ausgerüstet, durchfuhr der Radreiter die Elbgasse. Wachte nun diese Ausrüstung nicht richtig, oder nicht im Gleichgewicht angebracht sein, kurz, der Reiter in der blauen Blouse verlor die Balance und stürzte mit seinem Dreirad auf die Fußbahn um, dabei entleerte sich der Kartoffelkorb, und Butterbremen, Schnaps- und Bierflasche, Wurstpfeife und Käse lagen bunt durcheinander auf der Bahn. Da im Uebrigen weiter nichts passierte war, erregte der Vorfall natürlich viel Spas.

Auf welche Weise manche Firmen „Geschäfte“ machen, möge aus Folgendem erhellen: Eine Firma in Dessau versendet an ihre Abnehmer (Schneidermeister) folgendes Zirkular, aus welchem wir einige unsere Leser interessierende Stellen wortgetreu mitteilen. „Anbei erhalten Sie noch: eine weiße Preisliste mit einfachem Rand mit 1 M. pro Meter Verdienst, eine Preisliste mit zweifachem Rand mit 2 Mark pro Meter Verdienst, eine Preisliste mit dreifachem Rand mit 3 Mark pro Meter Verdienst. Je nachdem Sie 1, 2 oder 3 Mark am Meter verdienen wollen, können Sie Ihren Kunden die betreffende gedruckte Liste vorlegen. Die Preise berechne ich Ihnen laut beiliegender roter Liste.“ Es ist eine reine Thorheit, wenn das Publikum, im Glauben billiger zu kaufen, Sachen von anwärts bezieht, welche es am Platze von anerkannt reellen Kaufleuten bei besserer Qualität zu soliden Preisen haben kann.

Infolge des kürzlich in Ungarn zur Einführung gelangten Zonenartikels werden vom 1. August an die Fahrpreise der priv. Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft (ungarisches Reg.) und der Königl. ungarischen Staatsbahnen auch im Rundreiseverkehr ganz bedeutend im Preise ermäßigt. Es kostet beispielsweise in 2. Wagenklasse die 606 Kilometer lange Strecke Pest-Budapest 9,30 M., ebensoviel die 746 Kilometer lange Strecke Pest-Budapest (rumänische Grenze) und ganz derselbe Preis wird erhoben für Pest-Kaschau (373 Kilometer), für Pest-Agram (378 Kilometer), für Pest-Töbis (486 Kilometer) u. s. w.

Halle a. S., 31. Juli. Die „Saale-Ztg.“ meldet, daß der Ottojacht, Martinjacht, Ernstjacht und der Clotildjacht der Mansfelder Gewerkschaft eröffnet sind.

Berlin, 31. Juli. Heute morgen hat Se. Maj. der Kaiser von Wilhelmshaven aus seine Reise nach England angetreten, geleitet von den Hurrahs der Umstehenden. Zwischen 6 und 7 Uhr lag die „Hohenzollern“ vor der Schleuse. Se. Maj. der Kaiser sprach lange freundlich mit dem Admiral Freiherrn v. d. Goltz, der mit den Admiralen Paschen und Mensing am Kai stand. Der Kaiser trug das kurze Marinejaquet und rauchte eine Zigarre. Um 7 Uhr dampfte die „Hohenzollern“ ab. Um 7:30 Uhr war die Kaiserflagge am Horizont verschwunden. Die Salubatterie feuerte.

Berlin, 31. Juli. Dem Hofberichte zufolge treffen der Kaiser und die Kaiserin am 11. Aug. in

Berlin ein, um am nächsten Tage den Kaiser von Oesterreich bei dessen Ankunft hier selbst zu begrüßen. — Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Schlözer, ist hier eingetroffen und begiebt sich von hier aus nach Vargin zum Reichskanzler. — Ueber den Inhalt der letzten Note an die Schweiz wird mitgeteilt: Die Note betone vornehmlich die Verpflichtung der Schweiz, gegen diejenigen deutschen Reichsangehörigen, welche von der Schweiz aus gegen ihr deutsches Vaterland wütheten, strenge Polizei zu üben. Diese Deutschen wollten nicht als politische Flüchtlinge in der Schweiz, sondern hätten dort freiwillig ihr Domizil genommen. Schließlich drückt die Note die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine Verständigung über die Grundlagen eines neuen Niederlassungsvertrages zu erzielen.

Der vor Kurzem fertiggestellte neue Kaiserliche Salonwagen enthält außer den Einsteige-Plattformen an seinen Stirnseiten den Salon für den Kaiser, daneben das Schlafgemach mit Waschraum, ferner drei Abteilungen für die Begleitung, einen Waschraum und eine kleine Küche. Sämtliche Räume stehen durch einen Gang in der Längsseite des Wagens in Verbindung. Das Innere des Salons ist an den Wänden und Decken ganz mit Intarsien in reichster Arbeit verziert. Die Muster dieser Verzierungen zeigen auf weißem Grunde Blumensträuße, Laubgewinde und Kokoskandeln in allen Farben, mehrfach auch den kaiserlichen Adler. Die Rahmen, aus dunklerem, rötlich-braunem Holze, sind mit reichen und geschmackvollen Bronzeverzierungen gefast; an einzelnen Stellen der Wand und Decke sind noch Bronzeverzierungen zur Belebung der Gliederungen mit vielem Geschick angebracht. Die Polstermöbel sind mit geblühtem Wolstoff, dessen Grundton blau ist, überzogen; dieselben sind einfach, aber bequem. Einige mit dunkelblauem Leder überzogene Stühle, ein Klappstisch und andere Möbel befinden sich noch hier. Der prächtige Schreibsekretär ist mit einer ausklappbaren Schreibplatte versehen und mit Intarsien außen und innen geschmückt; im Innern stehen vier mächtige Sand- und Tintenkräfer von Kristallglas mit Bronzebedel. Auf der Bekleidung des Schreibtisches ist eine Uhr angebracht, deren Zifferblatt mit Bronze und Email ausgeführt ist. Auf dem Boden liegt ein weicher Teppich, dessen Grundfarbe blau ist. Durch eine Thür unmittelbar mit dem Salon verbunden, folgt das Schlafzimmer des Kaisers, ähnlich in der Ausstattung, wie der Salon, nur sind die Wände mit blauem Stoff ausgefacht, während die Decke wieder in reicher Täfelung ausgeführt ist. Der Raum ist nicht sehr groß. In einer Nische steht das Bett des Kaisers; die Bettstelle ist von Eisen und vergoldet, die Decke wieder blau. Neben dem Bett steht eine kleine Kommode, an den Wänden sind Konsolen, Kleiderhaken und bergl. angebracht. Neben dem Schlafraum liegt die Toilette, deren Wandflächen mit Majoliken besetzt sind. Besondere Sorgfalt ist auf leichten geräuschlosen Gang des Wagens verwendet. Das Gestell ruht auf zweimal drei Achsen und ist mit 28 Federn auf diesen befestigt. Auch gegen die lästigen seitlichen Schwanungen, das sog. Schlingern des Wagens, sind besondere Vorkehrungen getroffen. Das Aeußere des etwa 18 Meter langen Wagens ist ziemlich einfach und nur in der Farbe bemerkenswert. Die uniere Brüstung ist hellblau, der obere Teil weiß lackiert. Der Salonwagen ist übrigens noch einmal nach der Werkstatt in Breslau zurückgegangen, weil sich die Achsen bei der Probefahrt heiß gelaufen hatten.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Heute abend 6 Uhr feuerte ein Soldat vom Regiment Nr. 81 auf

das Büffeträulein im Café „Reichskanzler“, Lönzengasse Nr. 55, einen Schuß ab, dann feuerte er auf sich selbst. Beide wurden schwer verwundet in das Spital zum Heiligen Geist gefahren. Es soll sich, nach der „Frankfurt. Ztg.“, um ein Liebesdrama handeln.

Wie die Bestechereien in der Marine entdeckt wurden, teilt die „Kreuztg.“ mit: Als der in Minden verhaftete und nach Berlin übergeführte Großkaufmann in Konkurs geriet, wurden seine Bücher dem Konkursverwalter übergeben. Aus den Büchern ergab sich nun, welche Summen der Kaufmann zur Bestechung der Beamten verwendet hatte, und an wen dieselben gezahlt waren. Der Konkursverwalter erstattete pflichtgemäß Anzeige; Pauschalungen ergaben dann das Weitere. Die Untersuchungen werden eifrig fortgesetzt.

Köln, 30. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Sofia gemeldet: Da die Stehrer Waffenfabrik die von der bulgarischen Regierung bestellten Gewehre vor August 1890 nicht liefern kann, beschloß die bulgarische Regierung den Ankauf von 30,000 Verdangewehren in Russland. Die russische Regierung erhebe dagegen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern werde den Ankauf und die Versendung der Waffen erleichtern und fördern.

Flensburg, 30. Juli. Der kaufmännische Direktor der hiesigen Schiffswerft, Kapitän Broderfen, ein mehrfacher Millionär, wurde soeben von einem durchgehenden Fuhrwerk überfahren und starb auf der Stelle.

München, 31. Juli. Bei dem anlässlich des hier stattfindenden 7. deutschen Turnfestes abgehaltenen Preisturnen errangen 58 Turner Preise. Franz Kraft-Chemnitz wurde 7. Sieger. Die Fahne des Chemnitzer Vereins erhielt ein Ehrenband.

München, 31. Juli. Das Turnfest wird um einige Tage verlängert. — Der Prinz-Regent verlieh drei jungen Künstlern, Eberle, Drumm und Gulielmo, ein Stipendium von je 2400 M. zur Reise nach Italien.

München, 31. Juli. Bei dem heute nachm. stattgehabten Hauptturnen wurde der erste Preis von Uffelshöfer-München gewonnen; weitere Preise erhielten: Brauns-Hannover, Mayer-Stuttgart, Gräber-Frankfurt a. Main, Reichel-Dresden, Weingärtner-Berlin, Kraft-Chemnitz, Krauth-Thorn, Mayer-Mannheim, Weising-Dresden, Richter-Nürnberg, Keller-Bodenheim, Zahn-Berlin, Morell-Mannheim, Spieß-Berlin und Gräber-Magdeburg. Von den Ausländern erhielten Preise: Oberholzer-London, Hirt-Büsch, Staiber-New-York und Betschnigg-Gratz. Der Prinz-Regent wohnte dem Preisturnen von 3<sup>1/2</sup> bis 5<sup>1/2</sup> Uhr bei. Der Ehrenpräsident Prinz Ludwig verteilte die Preise und die Ehrenkränze für die zugehörigen Vereinsfahnen, womit das Fest zum offiziellen Abschluß kam.

Paris, 31. Juli. Boulanger kommt nur fünfmal zur Stichwahl. Hier ist das Gerücht verbreitet, derselbe habe einen Selbstmordversuch verübt.

Schweiz. In den Alpen hat es mitten in den „Hundstagen“ bis fast in die Thäler hinein geschneit; so sah man am letzten Sonntag in Bönigen am Brienzsee Schnee fallen. Aus Weissenburg meldet man: Die Nacht vom letzten Freitag auf Sonnabend hat dem Berner Oberlande Schnee gebracht. Dieser fiel bis auf eine Höhe von 2000 Meter herunter. So waren der Rieser, der Thurnen, eine Reihe Berge der Stockhornkette

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

31

(Fortsetzung.)

„Verstehen Sie mich nicht falsch,“ warf Pintos ein. „Prell verlangt nur, daß sie zu ihm zurückkehrt, um jedes Aufsehen, jedes Stadtgespräch zu vermeiden, er will dann Sorge tragen, daß sie sobald als möglich aus seinem Hause fortkommt zu Berger.“

„Ich traue seinen Versprechungen nicht,“ entgegnete Körber. „Außerdem weigert Paula sich, zu ihm zurückzukehren und es kann sie niemand dazu zwingen.“

„Weshalb haben Sie das Mädchen zu Hellmanns Mutter gebracht?“ fragte Pintos nach kurzem Schweigen.

„Ich wußte für den Augenblick keinen anderen Ort und war überzeugt, daß sie dort gut aufgehoben sein würde“, antwortete Körber der Wahrheit gemäß. „Ja, ich wußte auch“, fügte er hinzu, „daß sie Prell dort nicht aufsuchen würde!“

„Und sie folgte Ihnen ohne Widerstreben zu der Mutter Hellmanns?“

„Ja“, erwiderte Körber offen, „ich sagte ihr, daß Hellmann unschuldig sei.“

Dieses Wort schien der Kriminalrichter nur erwartet zu haben. Er fuhr heftig auf. „Herr Kommissär, wie haben Sie ein Recht zu dieser Behauptung!“ rief er.

„Ich habe meine Ueberzeugung ausgesprochen“,

erwiderte Körber. „Hellmann ist ja noch nicht verurteilt!“

„Er wird aber verurteilt werden“, fiel Pintos jetzt ein. „Wahrscheinlich nicht“, entgegnete Körber mit leichtem Achselzucken.

„Haha! Herr Kommissär!“ rief der Kriminalrichter mit bitterem Lachen. „So liefern Sie doch die Beweise von seiner Unschuld. Bringen Sie mir den Mörder, wenn Sie so fest überzeugt sind, daß der Förster es nicht ist. Es lohnt sich ja der Mühe, der alte Berger hat ja zehntausend Thaler für diese That ausgezahlt!“

Körbers Wangen röteten sich. Er hatte an diesen Preis nicht gedacht und Pintos wußte, daß er am wenigsten für seine ganze Handlungsweise und Ueberzeugung bestimmen gewöhnt war.

„Ich werde die Beweise bringen“, sprach er kurz. „Haben Sie mir noch etwas mitzuteilen, Herr Kriminalrichter.“

Er griff nach seinem Hute. Pintos bemerkte, wie er ihn durch diese Worte beleidigt hatte. Es war nicht seine Absicht gewesen. Im Unwillen waren sie ihm entschlüpft und er mochte ihn nicht in so gereizter Stimmung von sich gehen lassen.

„Herr Kommissär“, sprach er ruhiger einlenkend, „ich bitte Sie, treiben Sie die Sache mit dem jungen Mädchen nicht zu weit, vermeiden Sie alles Aufsehen!“

„Ich werde handeln, wie meine Pflicht mir vorschreibt“, erwiderte Körber.

Er ging in unwilliger Stimmung. Er begriff die große Teilnahme nicht, welche Pintos an den

Doktor fesselte. Und doch mußte er wieder lächeln über die Mühe, welche Prell sich gab, um Paula wieder in seine Gewalt zu bekommen und den Auftritt so viel als möglich geheim zu halten. Freilich mußte es auf ihn, als ein Mitglied des frommen Philemon, ein eigentümliches Licht werfen. Und doch war Prell wieder nicht der Mann, der sich viel um das Gerede der Leute kümmerte, wenn seine Pläne anders dadurch nicht getreuzt und gestört wurden.

Immer mehr beschäftigte ihn diese Angelegenheit. Er wußte selbst noch nicht, wohin sie führen konnte und das machte ihn unruhig. Auf's neue hatte er dem Richter die Versicherung gegeben, daß er ihm die Beweise der Unschuld des Försters bringen wollte, und doch hatte er sie noch nicht in Händen. Seine eigene Ehre kam mit in's Spiel, wenn es ihm nicht gelang, dieselben zu finden.

Er glaubte einige Fäden gefunden zu haben, allein dieselben waren so schwach, ließen so verworren durcheinander, daß er nicht wußte, wo er anfassen sollte.

In dieser Stimmung erreichte er seine Wohnung. Er warf sich auf das Sopha. Ruhe wollte er haben, Ruhe, um alle seine Geisteskräfte zu sammeln, um die ganze Schärfe seines Verstandes zusammen zu nehmen.

„Und wenn er sich nun doch in all seinen Vorurtheilen geirrt hatte! Wenn Prell mit dem Morde Bergers gar nichts zu schaffen gehabt hatte — wenn ein ganz anderer — wenn dennoch der Förster —!“

(Fortsetzung folgt.)

bis ziemlich Schnee trat burg zeigte Thermometer Sonntag von kleinen Genie am Riesen gewesen sein.

grüßt Kaiser Zeitartikel: auf den Boden dem sonst er dadurch gründe zu der tische Juncius Wehrkraft Deutschland Beziehungen, verbunden. Leute beider Der Kaiserber scher und St — Ein Tele richter über Christen und 150 christlich total niederg.

Aus 2. Garde-Art. Wisman nach Kriegshaupt Brief eingetr Einzelheiten über die Bor dem die Schy gebildet ware Gesecht mit dieser Vorber „Morgen w Alle freuten sammen, d. k mit National einander Abf Marjch in da wegs schloße Schiffe „La die hinter E kurz vor eine nischen Bildn sich mit der war grenzenl dermaleinst i die Schilder bekannt über die Heimkehr lehrten wir Sieger jurid feierlich beg un und umkran selbst berich Palmenwäld kunft war sie unverfehrt a eine deutsche wie einigern Revolver an abends gehen und schießen hunde u. s. und man k sichten.“ Mi das folgenbe skriptum les Genowohheit Himmelsitric lautet: „Vi Threm mir Ich komm nach und ein zeuge ist Ro

Ein Zeit einer die in einem beiter, der an; sie lehn danke; ich n Wagen nicht

Port M anerkontt be

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich

Neu frisch vom Friedrich



...ter", Tönges-  
...erte er auf  
...ndet in das  
...s soll sich,  
...Liebesdrama

Marine ent-  
...Als der in  
...übergeführte  
...seine Bücher  
...den Büchern  
...kaufmann zur  
...e, und an wen  
...berwalter er-  
...nungen ergaben  
...werden eifrig

...Ztg." wird  
...Waffenfabrik  
...ellen Gewehre  
...schloß die bul-  
...000 Verdan-  
...gierung erhebe  
...sondern werde  
...affen erleichtern

...kaufmännische  
...tan Brodersen,  
...von einem  
...und starb auf

...dem anlässlich  
...urnfestes ab-  
...Turner Preise.  
...Die Fahne  
...renband.

...Turnfest wird  
...Regent ver-  
...Drumm und  
...100 Mk. zur

...heute nachm.  
...erste Preis  
...weitere Preise  
...er - Stuttgart  
...esden, Wein-  
...auth - Thorn,  
...Richter - Rür-  
...lin, Korell-  
...e-Wagdeburg.

...Oberhof-  
...Vorf  
...wohnte dem  
...Der Ehren-  
...Preise und die  
...Bereinsfahrten,  
...uß kam.

...kommt nur  
...Gerücht ver-  
...versuch verübt.  
...at es mitten  
...Thäler hinab  
...Sonntag in  
...fallen. Aus  
...vom letzten  
...ter Oberlande  
...auf eine Höhe  
...der Niesen,  
...Stockbornkette

...wieder lächeln  
...um Paula  
...den und den  
...zu halten.  
...Mitglied des  
...Licht werfen.  
...r Mann, der  
...merkte, wenn  
...getrenzt und

...Angelegenheit.  
...führen konnte  
...neue hatte er  
...daß er ihm  
...sterns bringen  
...t in Händen.  
...iel, wenn es

...en zu haben,  
...so verworren  
...er anfasen

...ine Wohnung.  
...je wollte er  
...t zu sammeln,  
...es zusammen

...ll seinen Vor-  
...zell mit dem  
...gehabt hatte  
...dennoch der

bis ziemlich weit herunter ganz weiß. Mit dem Schnee trat auch eine große Kälte ein; in Weissenburg zeigte der in einem geschützten Hofe hängende Thermometer Sonnabend nachmittags 7 1/2 Grad, Sonntag vormittags 6 1/2 Grad R. Von einer kleinen Genietruppe, die Uebungen im Signalwesen am Niesen durchmachte, soll ein Mann in Gefahr gewesen sein, daß ihm ein Arm erfrore.

London, 31. Juli. Der "Standard" begrüßt Kaiser Wilhelm mit einem warm empfundenen Leitartikel: Die englische Nation habe sich lange auf den Besuch gefreut, obwohl derselbe nicht mit dem sonst üblichen Prunk umgeben sein werde, verliere er dadurch nicht an seiner Wichtigkeit. Die Beweggründe zu demselben seien zweierlei: Verwandtschaftliche Zuneigung und das praktische Verlangen, die Wehrkraft Englands kennen zu lernen. England und Deutschland seien nicht nur durch stammverwandte Beziehungen, sondern durch gemeinsame Interessen verbunden. Der kleinliche individuelle Neid gewisser Leute beider Nationen könne daran nichts ändern. Der Kaiserbesuch werde das Band persönlicher politischer und Stammesbeziehungen beider Staaten stärken. — Ein Telegramm des "Standard" aus Athen berichtet über einen blutigen Zusammenstoß zwischen Christen und Muhamedanern auf Kreta. Ein von 150 christlichen Familien bewohntes Dorf wurde total niedergebrannt.

Aus Afrika. Von einem Unteroffizier des 2. Garde-Artillerie-Regiments, welcher mit Hauptmann Wischmann nach Afrika gegangen, ist am Dienstag vom Kriegsschauplatz ein an die alten Kameraden gerichteter Brief eingetroffen, dem das "Berl. Tagebl." folgende Einzelheiten entnimmt. So schreibt ein Unteroffizier über die Vortage der Schlacht von Bagamoyo: Nachdem die Schwarzen zum ersten Treffen genügend ausgebildet waren, wurden die Vorbereitungen zum ersten Gefecht mit Buschiri getroffen. Nach Beendigung dieser Vorbereitungen hieß am 7. Mai die Parole: "Morgen wird um 6 Uhr zum Gefecht angetreten!" Alle freuten wir uns, kamen am 7. abends noch zusammen, d. h. die weißen Unteroffiziere, und nahmen mit Nationalliedern und einer kleinen Kneipe von einander Abschied. Nachdem Jener den beschwerlichen Marsch in das Innere geschildert, fährt er fort: "Unterwegs schlossen sich uns noch 200 Matrosen von den Schiffen 'Leipzig', 'Schwalbe' und 'Karela' an, die hinter Bagamoyo gelandet waren. Die Freude, kurz vor einem schweren Gefecht inmitten der afrikanischen Wildnis und umgeben von schwarzen Soldaten sich mit deutschen Kameraden begrüßen zu können, war grenzenlos, und verdient dieser historische Moment dermaleinst in Liedern besungen zu werden." Es folgt die Schilderung des Treffens, welche wir als bereits bekannt übergehen, dagegen schreibt der Wackere über die Heimkehr aus dem Gefecht: "Nach Bagamoyo kehrten wir um 4 Uhr nachmittags matt, aber als Sieger zurück und wurden von den schwarzen Weibern feierlich begrüßt. Sie bestreuten den Weg mit Reisern und unkränzten uns mit Blumen." — Von Bagamoyo selbst berichtet er: "Es ist eine am Strande in Palmenwäldern schön gelegene Stadt, bei unserer Ankunft war sie jedoch nur ein Schutthaufen, aus welchem unverfehrt allein noch ein Ueberbleibsel hervortrat: eine deutsche Kneipe mit Damenbedienung. Jetzt haben wir einigermaßen Ruhe, doch kann man nicht ohne Revolver ausgehen oder sich zu Bett legen. Des abends gehen wir mehrere Kameraden auf die Jagd und schießen Antilopen, Hyänen, Tiger, Pantér, Prairiehunde u. s. w. Mir gefällt dieses Leben sehr gut, und man kann per Monat 150 Mk. nach Hause schicken." Nicht ohne eine gewisse Nahrung wird man das folgende, auf einer Postkarte nachgehandte Postskriptum lesen, da es einmal beweist, wie deutsche Gewohnheit und treue Kameradschaft unter allen Himmelsstrichen gepflegt werden. Das Postskriptum lautet: "Liebe Freunde! Habe beinahe vergessen, Ichrem mir vorgekommenen Ganzen nachzukommen. Ich komme Ihnen also einen Ganzen in Palmwein nach und einen Kuhschlud zu gleicher Zeit vor. Bierzunge ist Kollege Mittelstaedt."

**Bermischtes.**

Ein hübsches Bonmot wird von der neuen Zeit einer Dame in den Mund gelegt: Einer Dame, die in einem Pferdebahnwagen steht, bietet ein Arbeiter, der ziemlich entfernt von ihr sitzt, seinen Platz an; sie lehnt es mit den ruhigen Worten ab: "Ich danke; ich möchte den einzigen Gentleman hier im Wagen nicht seines Sitzes berauben."

Die Ablösung der Rehhaut, die namentlich bei Rückenmarksleiden einzutreten pflegt und Erblindung zur Folge hat, zählte bisher zu den schwersten unheilbar scheinenden Krankheiten des Auges. Keinem der bekannten Augenoperateure war es bisher gelungen, durch einen operativen Eingriff den mit dieser Krankheit befallenen Patienten das Gesicht wieder zu geben. Wie jedoch der in Paris wirkende Spezialist für Augenkrankheiten Dr. Galezowsky kürzlich in der medizinischen Akademie zu Paris berichtet, hatte in mehreren Fällen eine von ihm nach langjährigen Studien und Versuchen vorgenommene Operation bei Rehhautablösungen entschieden Erfolg. Er zieht durch die Hornhaut eine Nähnadel, in die er vorher einen Faden Zwirn eingefädelt hat, dringt bis zur abgelösten Rehhaut und befestigt dieselbe mittelst einer Naht in der Tiefe des Auges. Unter fünf solchen Operationen ist bloß eine einzige mißlungen.

Auch eine Erbschaft. In Petersburg wohnte vor 20 Jahren eine arme Musikanten-Familie Namens Schwarzmann, deren einer Sohn damals nach Amerika ausgewanderte und seit der Zeit verschollen war. Die Familie hoffte immer, er werde plötzlich mit Glücksgütern beladen zurückkehren, oder aber es werde die Nachricht von seinem und einer ihr über kurz oder lang zugefallenen Millionen-Erbschaft anlangen. Da traf kürzlich wirklich ein voluminöses Paket aus Amerika bei dem Bruder des so lange verschollen Gewesenen ein. In dem Paket lagen verschiedene englische Dokumente und ein Brief, der laut den "Kowosti" lautete: "Ich liege totkrank darnieder und befinde mich in schrecklicher Not. Ich sehe Dich, Bruder, und die ganze Familie an, Euch um meine drei Frauen zu kümmern, mit denen ich in Amerika getraut worden, wie auch um meine 17 Kinder, welche, wie Ihr aus den beifolgenden Dokumenten erseht, von diesen Frauen geboren worden. Die letzten Groschen habe ich aufgespart, um sie, die Meinigen Euch zuzuschicken, indem ich nicht zweifle, daß Ihr sie gut behandeln werdet." Der Verschollene war Mormone geworden, die Familie Schwarzmann, die allerdings eine solche "reiche Erbschaft" aus Amerika nicht erwartet hatte, befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage und dürfte die Erbschaft kaum antreten.

Der erste Luftschiffer. Bereits im Jahre 1772 hatte ein französischer Kanonikus Namens Desforges zu Estampes den Gedanken gefaßt, durch die Luft zu fahren, ungefähr wie man unter dem Wasser fährt. Der Mann war halb geisteskrank. Zwölf Jahre vorher hatte er eine der Geisteslichkeit mißliebige Schrift veröffentlicht und wurde infolgedessen erst in der Bastille, dann in einem Bönitzhause zu Saus gefangen gesetzt. Zwei Jahre sah er hier und hatte nicht nur Zeit zu frommen Uebungen, sondern auch, um — die Schwalben vor seinem Fenster zu sehen, wenn sie ihre Nester bauten und ihre Eier brüteten oder die Jungen ähten. Er dichtete ein Lied über die Liebe der Schwalben, was ihm indeß nicht erlaubt wurde drucken zu lassen, mit dem Bedenken, daß er zeitweilig die Schwalben beim Nestbau beobachten könne, wenn er es etwa demnach drucken ließe. So brachte ihn die Langeweile auf den Gedanken, in der Luft herumzufahren zu wollen. Er warf sich in die Mechanik und fertigte ein paar Flügel von Weidenzweigen und Federn und bekleidete einen Bauer damit, indem er ihn noch ganz und gar mit Federn bedeckte. Dann führte er ihn auf einen hohen Kirchturm. "Jetzt flütz dich hinab!" sprach er zu ihm; fasse Mut! Es thut dir nichts! Ganz sanft wirft du auf die Erde hinab kommen!" "Ich werde mich hüten!" antwortete der Bauersmann und riß die Federn und Flügel vom Leibe. Da beschloß Desforges selbst ans Werk zu gehen. Er ließ sich eine Gondel von Weiden flechten und überzog sie mit Federn aller Art, pflanzte in der Mitte einen hohen Schirm auf mit Federn bedeckt, nahm zwei ebenso beschaffene Ruder in die Hände und ließ sich von vier Leuten auf eine Höhe tragen, dann aber mußten sie loslassen. Er hoffte in seiner Gondel nun led dahin mit den Rudern fahren zu können, wohin er wollte. Statt dessen lag er im Ru auf dem Boden, ohne daß ihm jedoch der Fall sonst geschadet hatte. Ganz Paris lachte ihn aus. Dreißig Stunden hatte er bei gutem Winde in einer Stunde zurück legen zu können gehofft, und zehn Stunden selbst bei Sturm oder Regenwetter machen zu wollen verkündet. Bei seiner Ehre hatte er dies nur noch mehr versichert.

**Mitteilungen**

aus der Gemeinderats-Sitzung zu Hohndorf, vom 23. Juli 1889.

1. Ein Almosen-gesuch wurde berücksichtigt.
2. Dem Ansuchen eines durch Unfall betroffenen Bergarbeiters um Ermäßigung der Kommunalsteuer auf 1889, beschloß man Folge zu geben.
3. Beschluß über Begebung zweier Darlehne.
4. Beschluß über Anstellung eines zweiten Polizeidiener.
5. Nach Vorlage eines neuen Bebauungsplanes der Herren Kunz und Hohmann in Zwickau über Bebauung des Wagnerschen Grundstückes, beschloß man den Plan unter Bedingungen zu genehmigen.
6. Beschloß man die Verteilung der in hiesiger Gemeinde gesammelten Gelder für die durch Wasserunfall Betroffenen.
7. Genehmigte man das Streichen des Spritzenhausbodens mit Firnisfarbe.
8. Ferner beschloß man der Familie eines in Haft befindlichen Bergarbeiters, behufs Fortbringen in ihre Heimat, 10 Mark vorstufweise zu verwilligen. Hohndorf, den 1. August 1889.

Der Gem.-Vorstand.  
Reinhold.

**Kirchliche Nachrichten.**

Zu der Kirche zu Callenberg.

Dom. XII. p. Trin., 4. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Predigamt-Kandidat Werner aus Gersdorf. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Past. Köllner.

Montag, 5. August, abends 8 Uhr Missionssunde in der Schulkapelle zu Nichtenstein: Hr. Diak. Riebel. Matth. 14, 30. Herr, hilf mir!

Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft erläßt in heutiger Nummer unseres Blattes ein Agenten-Gesuch, auf welches wir besonders aufmerksam machen wollen.

Die von der Gesellschaft eingeführten Neuerungen sind für den Landwirt und Viehbefitzer überhaupt, von nicht zu unterschätzendem Werte und ist namentlich anzuerkennen, daß die Vaterländische die Entschädigungsverbindlichkeit auch auf Verluste durch dauernden Rinderwert infolge von Hust- und Beinleiden bei Pferden ausgedehnt und so einem lange bestehenden Uebelstande abgeholfen hat.

Die Gesellschaft entwickelt sich scheinend trotz der vielfachen durch Konkurrenzneid veranlaßten Angriffe recht günstig.

**Chemischer Marktpreise**

vom 31. Juli 1889.

	pro 50 Kilo.
weiß u. b. Weizen	— Mark — Pfg. bis — Mark — Pfg.
schwarzer Weizen	8 * 40 * 9 * 90 *
schwarzer Roggen	8 * * * 8 * 25 *
Braunerke	— * * * — * * *
Mahl- u. Futtergerste	6 * 50 * 6 * 75 *
Hafer	8 * 25 * 8 * 50 *
Gerste	3 * 50 * 5 * * *
Stroh	3 * — * 4 * 20 *
Kartoffeln	2 * 90 * 3 * 10 *
1 Kilo Butter	2 * — * 2 * 60 *

**Robien-Verband**

in der Zeit vom 21. bis mit 27. Juli 1889.

Zu Ladungen à 5000 Mgr.

Ab Oelsnitz (Erzgebirge):

via Zugau: 1380 Ladungen,  
via El. Egidien: 1380 " " nach Bahnhof Oelsnitz  
in Summa: 2760 Ladungen.

**Familiennachrichten.**

Gebo ren: Hrn. Forstassessor Lehmann in Hintersdorf bei Tharant ein M. — Hrn. Stat.-Rath. d. Königl. k. Hof. St.-B. D. von Bisleben in Großhartha ein M.  
Getraut: Hr. Seminarlehrer Gustav Böhme mit Fr. Hedwig Grödel in Dresden. — Hr. Frich Staun mit Fr. Emma Knoll in Dresden. — Hr. Georg Engler in Leipzig-Gohlis mit Fr. Agnes Janicaud in Namens.  
Ge stor ben: Fr. Frieda Beyer in Leipzig. — Fr. Laura von Finckel in Dresden. — Hr. Fabrikbesitzer Carl Gustav Schellhammer in Bautzen.

**Farbig seid. Satin merveilleux v.**

Mk. 1.85 bis Mk. 5.90 per Met. — 5 Qual., ca. 30 Farben — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot H. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.**

(Wachsthum berichten.)

2. August: Stark wolkig, sonnig, warm, schwül — vielfach bedeckt und Gewitter mit starkem Regen. Abends und Nachts kühl; Nachts Dunst. Früh hellere Wolkigkeit. Schwacher und mäßiger Wind.

**Prima Portland-Cement,**  
Marke „Stern.“  
anerkannt beste Marke, empfiehlt billigst  
Louis Arends.

**Neue Kartoffeln,**  
frisch vom Felde, verkauft  
Friedrich Wagner, Badergasse.

**Vertreter**  
werden unter günstigen Bedingungen  
allenthalben gesucht von der  
Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden,  
Schmorstraße 14, pt.

**Zwei bis drei Mädchen**  
zu leichter Handberei werden nach  
Glauchau gesucht. Zu erfahren in der  
Expedition des Tageblattes.

Ein anständiges, sauberes und  
kräftiges  
**Dienstmädchen**  
wird bei hohem Lohne per sofort  
oder später zu mieten gesucht.  
Zu erfahren in der Expedition  
des Tageblattes.

**3 Pferderausen**  
sind zu verkaufen  
im alten Schießhaus.

**1 Garçonlogis,**  
für 2 anständige Herren passend, ist zu  
vermieten. Näheres in der Expedition  
des Tageblattes.

**Wafulatur**  
verkauft die Expedition d. Tageblattes.  
  
G. Engelhardt, Soltau.



# Gelegenheitskauf!

## Brockhaus' Conversations-Lexikon

Neueste 13. Auflage

mit Abbildungen und Karten auf 434 Tafeln, die zum Teil in Farbendruck ausgeführt sind, nebst zahlreichen Illustrationen im Text.

Die vollendet vorliegende 13. Auflage zählt nahe an 90,000 Artikel gegen nur etwa 30,000 der vorigen Auflage und während keine der früheren Auflagen mit Abbildungen versehen war, bietet sie eine Fülle planmäßig nach den verschiedenen Wissenschaften geordneter Illustrationen auf 434 beigegebenen Karten und Bildertafeln von vorzüglicher Ausführung, sowie im Texte selbst.

Dieses älteste und angesehenste **Conversations-Lexikon** bereits in einer halben Million von Exemplaren verbreitet, löst auf das trefflichste die Aufgabe, das menschliche Wissen und Können in leichtverständlicher Form zusammenzufassen, und gewährt dem Suchenden auf den mannichfachen Gebieten des Lebens und Wissens leicht auffindbare, gründliche und zuverlässige Auskunft über jede Einzelheit.

Preis aller 16 Bände anstatt 160 Mark **120 Mark** empfiehlt

H. Wialler's Buchhandlung.

Größte Sehenswürdigkeit der Stadt!  
**Welt-Panorama.**

Diese Woche:

Die weltberühmten Prachtschlösser König Ludwigs II. von Bayern  
(innere und äußere Ansichten).

Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mk. Kinder 10 Pfg.

Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

**Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.**

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. August

**Grosses Sommerfest,**

wobei an beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik

stattfindet. Ergebenst ladet ein

H. Fankhänel.

**Gasthof z. grün. Linde, Hermsdorf.**

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. August

**Vogelschiessen mit Ball,**

wobei ich mit Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.

Ergebenst lade hierzu ein.

A. Seifert.

**Farbwaren.**

Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in Oel abgeriebene Farben (Firnisfarben), braunen und gebleichten Leinölfirnis, Damar-, Bernstein-, Copal-, Asphalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatis, Terpentinöl,

schnelltrodnenden Fußbodenglanzlad,  
silbergrau und gelbgrau,

u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen

Louis Arends.

**Rohe und gebrannte Kaffee's,**

rein und wohlschmeckend, jeden Mittwoch und Sonnabend frisch gebrannt, von welchen ich besonders empfehle:

fein <b>Campinas,</b>	gebrannt, à Pfund 1.40 Mk.
„ <b>Rio lavé,</b>	„ à Pfund 1.60 Mk.
hochfein <b>Campinas,</b>	„ à Pfund 1.80 Mk.
fein <b>Guatemala,</b>	„ à Pfund 2.00 Mk.
<b>Marmor Menado,</b>	„ à Pfund 2.20 Mk.

sowie ganzen und gemahlten Zucker, à Pfund 0.40 Mk.  
ff. Würfelzucker . . . . . à Pfund 0.48 Mk.

**Otto Schultze,**

Drogen- und Farbwarenhandlung, Hohndorf.



**Augsburger Universal-Clycerin-Seife.**

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs schreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Privatn. **Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife** und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. Vorrätig bei

Paul Laux.

**Brustleiden**  
jeder Art können trotz all. Vorurth. durch m. am eig. Körper erprobte Kur, — radikal geheilt werden, das beweisen meine sich stetig mehr glänz. behördlich geprüf. Erfolge. Vertrauensvolle Leidensbeschr. u. Angabe, ob Hilfe kalt an

P. Weidhaas, Dresden, Reiffigerstr. 42.

**Bergmanns Original-Teerchwefelseife.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig Stück 50 Pfg. bei Apotheker Emil Wahn.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Mattbes in Lichtenstein.

Das Drogen- und Farbwaren-Geschäft

von

**Otto Schultze, Hohndorf**

empfiehlt

Portland-Cement, Marke „Stern“, alle Erd- und Malerfarben, trocken und in Oel gerieben, Lacke, Firnis und Terpentinöl, Pinsel, Schwämme, Bimsteine, Leime, verschiedene Sorten, Sand- und Schmiergelpapier

in nur besten Qualitäten und billigsten Preisen.

**Verkauf.**

Eine ausgedehnte Forderung an den Gärtler Herrn Jean Chambeau in Lichtenstein wird verkauft. Schriftliche Offerten befördert die Expedition d. Tageblattes unter „S. 61.“

Das in Freiberg, Rönninggasse Nr. 33 gelegene

**Hausgrundstück**

mit Seitengeb., Einfahrt und  $\frac{1}{4}$  Scheffel Areal, ist bei 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

**Fast jede Krankheit heilt**

Das Neue Heilverfahren

und die Gesundheitspflege von F. E. Wilz, hat schon tausende von Ärzten aufgegebene Kranke noch gerettet.

Jährl. Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Werk ist Das beste Buch der Naturheilkunde.

Seben erschien die 7. Auflage 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. Mk. 5.— Prachtgeb. Mk. 6.50.

Zu beziehen durch F. Braunbeck, Verlagshandlg. Stuttgart.

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei Franz Flachowsky, Lichtenstein.

**Militärverein Lichtenstein.**

Morgen Sonnabend

Versammlung.

Der Vorstand.

**Club Unter-Aus.**

Heute Freitag

Versammlung.

Allseitiges Erscheinen erwünscht.

**Wirtsverein.**

Heute Freitag nachm. 4 Uhr bei Kollege Brauer.

Heute Freitag

**Schweinschlachten**

bei J. Tröger, Collnberg.

**Weber's**

Karlsbader Kaffee-Gewürz,

Feigen-Kaffee,

chinesischen Würfel-Thee

empfiehlt zu Originalpreisen

Louis Arends.

**Trockenen Roggen**

kauft zu jedem Posten zu den höchsten Preisen

E. S. Sennig,

Teichmühle Lichtenstein.

**Früher Schellisch auf Eis,**

ist eingetroffen, und empfiehlt à Pfund 20 Pfg.

Louis Arends.

**Vollkommen neutrale Lanolin-Schwefelmilch-Seife**

aus echter neutraler pillirter Grandfontainise hergestellt, gegen Hautjucken, Röteln, gelbe, rauhe und trockene Haut. Vorr. à Stück 50 Pf. bei Apotheker Emil Wahn.

Unterzeichneter empfiehlt alle in sein Fach einschlagenden Artikel, z. B.:

3 verschiedene Sorten Weizenmehl,

3 verschiedene Sorten Roggenmehl,

sowie Schwarzmehl, Roggenkleie, Reis und Weizenmehl

zu den billigsten Preisen.

E. S. Sennig,

Teichmühle Lichtenstein.

**Die Dampfbade-Anstalt,**

Hospitalgasse 41 in Lichtenstein, ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr geöffnet für Herren und Damen.

Julius Bahner,

prakt. Naturheilkundiger.

**L**

**Geschäfts**

Nr. 1

Dieses Blatt

Das M...  
Singen in d...  
noch bis nach...  
das Musizieren...  
vorbemerkte...  
strafe bis zu...  
nicht fügen...  
belegt werden...  
Das all...  
überhaupt w...  
Falls nach S...  
Lichte...

— Eid...  
Lichtenstein...  
11. August...  
Sommerfest...  
und Gönner...  
darauf aufm...

— Bei...  
Derbstüb...  
daß es sich...  
an den Uebu...  
schaften ne...  
wechselnden...  
dem ständige...  
rige Leitung...  
postzeitig be...  
dringend not...  
außer dem...  
Vornamen...  
und Truppen...  
Schwadron...  
Sendungen...  
Wangelhafte...  
können leich...  
oder Bestell...

— Es...  
Luitungen...  
Ramen...  
daraus folg...  
denen die...  
ausgeführt...  
vielfach seit...  
u. s. w. An...  
ziehung der...  
darunter m...  
niemand an...  
beweiskräfti...

— Die...  
Uebungen...  
Freiwilliger...  
Qualifikation...  
Aufsehen...  
mehrwöchen...  
die Ausbild...  
Auch sollen...  
Gefreite ob...  
geworden...  
wieder ein...  
haben, sich...  
Offiziers...  
— Die...  
vormittag 8...  
Chr. Friedr...